

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1911

283 (12.10.1911) Drittes Blatt

Bezugspreis:

Abdruck vom Verlag vierwöchentlich M. 1.80 einjährlich M. 18.00. Durch die Post zugestellt Viertel M. 2.22, abgeh. am Postschalt. M. 1.80. Einzelnummer 10 Pfg.

Redaktion u. Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt.

Badische Morgenzeitung — Organ für amtliche Anzeigen.

Anzeigen:

die einbaltige Beilage oder deren Raum 20 Pfg. Restamezelle 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Aufgabzeit: größere Anzeigen bis spätestens 12 Uhr mittags, kleinere bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechanzeige: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Drittes Blatt

Gegründet 1803

Donnerstag, den 12. Oktober 1911

108. Jahrgang

Nummer 283

Marokko und Tripolis.

Der Alldeutsche Verband hatte sich für Dienstag abend Herrn Privatdozenten Dr. Wirth aus München, der selbst Marokko bereist hat, zu einem Vortrage über

„Marokko und Tripolis“

verschieden. Der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes, Herr Professor Helbing, begrüßte die Zuhörer, welche den Saal III der Brauerei Schrempf bis auf den letzten Platz besetzten, und erteilte sofort dem Referenten das Wort, der ausführte: Die deutsche Regierung habe wiederum die Hoffnung der Vaterlandsfreunde enttäuscht durch ihre Politik des Nachgebens in der Marokkofrage. Es sehe keineswegs sicher fest, ob Deutschland noch in nächster Zukunft als führende Macht in Europa gelten könne. Redner übte scharfe Kritik an unserer auswärtigen Politik. Selbst Leute, die früher zum Auswärtigen Amt gehörten, wie Gouverneur von Buttmann und Graf Schwerin mündeten sich jetzt gegen daselbe, desgleichen fast alle Parteien des Reichstages. Sogar in Kreisen der Sozialdemokratie habe man nationalistische Töne gefunden. In der Marokkofrage seien wir noch lange nicht am Ende angelangt. Die Wichtigkeit des Ereignisses in Marokko werde von der deutschen Regierung völlig verkannt. Nach den Reden Aquilino und Lloyd Georges habe v. Kiderlen-Wächter keinen Kurs geändert und auf eine Festlegung in Marokko leider verzichtet. Was Tripolis anlangt, so würden wir jetzt angeklagt, die Türkei im Stich gelassen zu haben. Außer dem strategischen Nutzen werde Stellen wenig aus Tripolis ziehen können, denn dieses Land sei bei weitem nicht so fruchtbar und wertvoll wie Marokko. Auf den italienisch-türkischen Konflikt erklärte der Redner nicht näher eingehen zu wollen. Die anderen Mächte seien betroffen, Deutschland einzutreten. Man treibe es so lange, bis wir uns fällen. Dann sei es noch Zeit für eine echte deutsche Tat, über der man die jetzige Haltung der Regierung verlegen könne. Die 1/3-jährigen Darlegungen des Redners lösten lebhaften Beifall aus.

Prof. Helbing dankte dem Referenten und teilte mit, daß der Alldeutsche Verband im Monat November vier Vorträge über sozialpolitische Fragen veranstalte. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Prof. Vöginger, Dr. Felmetz, v. Lewinsky, Kammerlingh-Ottow, Prof. Frensch, Prof. Frensch und Dr. Ammann, die sämtlich die deutsche Marokkopolitik mißbilligten. Herr Dr. Wirth gab auf einige Fragen Auskunft. Um 11 Uhr konnte Prof. Helbing den interessanten Vortragsabend schließen.

Sombart über „Die Massenkultur unserer Zeit.“

In der Reihe der Winterveranstaltungen der Residenz nehmen die Vorträge des Kaufmännischen Vereins eine vornehmste Stelle ein. In abwechselnd reicher und kühner Auswahl verliest der Vorstand für die hauptsächlichsten Gebiete des geistigen Lebens Gelehrte und Künstler von Ruf und Bedeutung zu geminnen. Das diesjährige Programm der öffentlichen Vorträge, die jeweils im Saale der Gesellschaft Eintracht stattfinden, weist zwölf hervorragende Namen auf. Der erste Vortrag fiel am Dienstag abend dem bekannten Nationalökonom und „Soziologen“ Professor Dr. Werner Sombart von der Handelshochschule in Berlin zu. In vornehmer Sicherheit entwickelte Sombart in freiem Vortrage etwa folgende Gedanken:

Unsere Zeit wird durch nichts mehr charakterisiert, als durch das Vorwalten der Masse. Der Begriff „Masse“ selbst ist nicht so leicht deutlich zu fassen und zu begrenzen. Die beste Vorstellung davon gewinnt man etwa, wenn man Masse erlebt hat. So wenn man den Menschenstrom zu Berlin an der Alexanderstraßenkreuzung sieht, oder wenn man der Einfachheit der Schicht in ein großes Bergwerk antwortet, oder einer Flugwoche zu Berlin teilnimmt usw. Diese ungeheure Menschenzusammenschüßelung, die feineren Zusammenhang hat, außer eben dem Beieinanderstehen, dieser unorganischen Haufen von Sanftmännern, verdeutlicht äußerlich am besten die Vorstellung der Masse. Masse ist der Gegensatz zu Volk. Dieses ist ein organisches Gebilde, also etwas Gewachsenes, jene ein mechanisches. Die beiden Begriffe stehen einander wie Erdboden zu Sand, Pflanzen zu Stein, Holzstiel zu Eisenhauer, Laute zum Drehschiff und so fort. Was es nun früher schon diese hier getrennte Masse? Nein; sie ist erst das Ergebnis etwa der letzten hundert Jahre und wurzelt in zwei großen Ursachenkomplexen. Zum ersten in der Vermehrung der Bevölkerung. Im 19. Jahrhundert hat sich die Einwohnerzahl der europäischen Staaten verdoppelt, ja verdreifacht. Deutschland ist gestiegen von 24 auf 65, Österreich von 13 auf 26, Europa-Rußland von 52 auf 119, Italien von 16 auf 32, England gar von 9 auf 32 Millionen Menschen! Dies bewirkte nun eine dichtere Bevölkerung. Diese aber würde an sich nicht die Masse erzeugen haben; es ist vielmehr die Entwertung, die Vorsehung der Bevölkerung aus ihrer Heimat, der Verlust der Bodenständigkeit die Ursache davon. In der Entwicklung der Städte kommt der außerordentliche Bevölkerungszuwachs am deutlichsten zum Ausdruck. Die „Sandlöcher“ wurden in den Großstädten zusammengelegt und die Bevölkerung zur Masse verhandelt.

Welche Kulturbedeutung hat nun das eben gezeichnete eigenartige Gebilde „Masse“? Schon ihr bloßes Dasein hat der Welt ihren Stempel aufgedrückt. Wo man auch in der Welt hinfommen mag, findet man ihre Wirkungen und sachlichen Beeinträchtigungen. Es kommt das neben der Zusammenhäufung vor allem von der Intensität der Bewegung. Die Masse hat durch ihre Bedürfnisse die äußeren Lebensbedingungen umgestaltet. Die

Sachgüterwelt ist eine andere geworden. Technik und Produktivität wurden ungeheuer gesteigert und der Kapitalismus ist nur durch die Masse geworden. Die Güterwelt ist auch in der Art anders geworden und dadurch auch eine andere Bedarfsbefriedigung herbeigeführt worden. Der Bedarf ist rationalisiert und uniform geworden.

Das zeigt am deutlichsten der Begriff der Stadt als ein rationales Produkt. Wien ist als ein großes Dorf gewachsen, die amerikanischen Städte sind nach Plänen rational gebaut worden.

Einseitige Züge zeichnen sich nun in die neue Güterwelt ein. Das gilt für die Kleidung, für die Nahrungs- und Genussmittel, für die Baustoffe, für die billige Herstellung der Einheitsprodukte. Da Technik und Masse Bundesgenossen sind, sind auch die Dimensionen der Bedarfsgüter gewachsen. Der Bedarf ist infolgedessen umgestaltet, als er eine Kommunikation und Kollektivbedürfnisse erfahren hat. Das heißt also, daß eine große Menge zu gleicher Zeit befriedigt wird. Man denke an die Zentralisierung des Wasser- und Lichtbezuges, an das Verkehrswesen. Am lehrtesten ist die allgemeine Kommunikation besonders scharf in der Erziehung getreten. Man kann z. B. den Omnibus als Symbol unserer Zeit nehmen. Es steht in ihm allen sichtbar der Begriff der Kollektivbedürfnisse. So ist das Museum, pointiert gesprochen, ein Kunstomnibus, das Konzert ein Musikomnibus usw. — Als wichtigstes, unser Leben so eminent bestimmendes Moment der heutigen Massenkultur zeigt sich die Tendenz der Kommunalisierung, also Verstaatlichung in Verwaltung und Politik. Die Demokratisierung und Sozialisierung in modernen Sinn sind recht eigentlich Kinder der Masse. Der Einfluß der Menschen im Staat wird nicht nach Qualitäten, sondern nach statistischen Grundlagen berechnet und verlangt. Das kannte die Demokratie im alten Sinn nicht. Es ist nicht mehr die Qualifikation, sondern die Quantifizierung das Grundlegende, mit einem Schlagwort gesprochen: Bewertung der Masse in abstracto. Kein Zusammenhalt durch Beruf, Stand, Ort usw., sondern nur durch den abstrakten Begriff der sozialen Klasse. Das große zündende Wort Marx: „Proletariat aller Länder, vereinigt euch“ konnte nur zu einer Zeit entstehen, wo die Masse rein äußerlich die Bedeutung erlangt hat, wie wir sie heute sehen. — Die wachsende Tendenz zur Quantifizierung hat auch unsere ganze Gefühlswelt und Gedankenwelt in ihren Wirkungsstufen gezogen. Ein starkes Gefühl für das Jähbare und Meßbare, wie sie die amerikanische Kultur am deutlichsten zeigt, ist entstanden. Die Masse kennt keine individuelle, unmaßbare und unmeßbare Größe. Sie lehnt sie ab, weil sie selbst nur groß als Summe von Einzelheiten ist; sie wirft nur in der Addition. Die Quantifizierungstendenz zeigt auch die Bewunderung und kritische Anbetung des Erfolges, so die Bewertung des Schriftstellers nach der Auflage seiner Werke z. B. Es geschieht so die Hinüberverlegung des Wertes aus dem Dinge selbst in ein vielleicht zufälliges. Der Erfolg ist eben äußerlich meßbar und die sonst unmeßbaren Dinge werden so meßbar gemacht. Hierher gehört auch das Reformwesen; also wiederum das Abmessen rein äußerlicher Effekte. Und weiter die Bewertung eines Kunstwerkes nach den Ziffern des Antikarpreises.

So gibt die Wissenschaft objektiv und ohne Parteinahme eine Darstellung der Zusammenhänge der Erscheinungen in der Massenkultur unserer Zeit. Auf der Basis dieser wissenschaftlichen Erkenntnisse, die nur Hilfsmittel sind, kann sich der Einzelne nach seiner Ueberzeugung und Weltanschauung höchst persönlich entscheiden.

Der Redner erntete begeisterten Beifall.

Badische Politik.

Die Reichsbeamtenbefolungsreform.

In einer Wahlversammlung in Konstanz am Abg. Fehrenbach auch auf die Beamtenbefolungsreform zu sprechen. Er schildert die abtönende Stellungnahme der Regierung gegen weitergehende Anträge, wie sie in der Erklärung der Reichsjustizsekretärs Wermuth zum Ausdruck gekommen ist. Redner hat sich in jenem trübsamen Moment mit seinem Reichstagskollegen Hauser (Ztr.) telegraphisch an die Freiberger Postbeamtenhaft gemenet um Meinungsäußerung darüber, ob man durch Ablehnung der Regierungsvorlage das Gesetz zum Scheitern bringen solle. Von dort sei aber telegraphisch der dringende Wunsch geäußert worden, das Gesetz nicht zum Scheitern zu bringen. Auch die Nationalliberalen haben dann für das gestimmt, was zu erreichen war; mit 234 gegen 80 Stimmen wurde das Befolungsgesetz angenommen.

In den „Konstanzer Nachr.“ ist zu lesen: „Wie verlautet, sollen im nächstjährigen Postetat die Wünsche der Oberpostassistenten erfüllt werden. Es sollen 1 1/2 Millionen Mark in den Etat eingestellt werden, welche als Funktionszulage dann gewährt werden. Von der gleichen Stelle wird noch mitgeteilt, daß die von allen Beamtenkategorien gewünschte Personalreform ebenfalls im nächsten Jahr in Angriff genommen wird. Auch die Interessen der Unterbeamten werden dabei behandelt werden.“ Wirklich??

Der 1. badische Reichstagswahlkreis

umfaßt die Bezirke Konstanz, Ueberlingen, Stodach, Pfullendorf und vom Amtsgericht Engen die Gemeinde Nach. Nach vorläufiger amtlicher Zusammenstellung (Verschiedenungen können nur noch in der Einer-Zahl eintreten) hat der Wahlkreis 31 384 Wahlberechtigte gegen 29 694 im Jahre 1907. Den Amtsbezirken nach entfallen auf Konstanz 14 775 (Stadt Konstanz allein 5498), Ueberlingen 6405 (Stadt Ueberlingen allein 1104), Stodach 4372, Pfullendorf 3239, Pfullendorf 2348 und Gemeinde Nach 245 Wähler. Von den im Jahre 1907 wahlberechtigten 29 694 Wählern wählten zusammen 25 488, und zwar 14 327 Zentrum, 8596 na-

tionalliberal und 2565 sozialdemokratisch. Aus den Ergebnissen der letzten Landtagswahl, den Reichstagswahlbezirk herausgegriffen, ergibt sich folgendes Bild: Das Zentrum erhielt 10 318 Stimmen, die anderen Parteien zusammen 10 425 Stimmen.

Am 11. und 12. dieses Monats spricht der Führer des deutschen Bauernbundes, Reichstagsabgeordneter Bachhorst die Wente im Wahlkreis, und für den 12. und 13. d. Mts. hat sich Reichstagsabg. Naumann zur Verfügung gestellt, am 14. und 15. d. Mts. sind neben der Mehrzahl der Mitglieder der Bad. Katib. Landtagsfraktion die Reichstagsabg. Baffermann, Stresemann, Thoma und wahrscheinlich auch Landtagsabg. Vohmann sowie der Generalsekretär der natib. Gesamtpartei, Freihaupt, im Wahlkreis tätig. Vom Zentrum sind tätig: Wacker, Fehrenbach, Schofer, Erzberger u. a.

Zur „Diehnot“

wird aus Waldsbut dem „Bad. Beob.“ geschrieben, die Preise für Schlachtvieh seien im Fallen begriffen. Die letzten Viehmärkte in Waldsbut und Tiengen seien stark befahren gewesen, Käufer seien aber nur spärlich gekommen und es seien wenige Käufe zu weichen Preisen abgeschlossen worden. Um 20-25% seien die Preise bereits gefallen und man begreife auf dem Lande nicht, wie die Städter über Mangel an Schlachtvieh klagen und nach Deckung der Grenzen rufen könnten. Die Landwirte seien an der Leuerung jedenfalls nicht schuld.

Der „Schwäb. Merkur“ bemerkt dazu: Es ist merkwürdig, daß solche Klagen vom Lande, obwohl sie schon öfters zurückgewiesen wurden, immer wieder auftauchen, ohne daß festgestellt werden könnte, ob etwas daran ist oder nicht. Etwas sind ähnliche Klagen auch im demokratischen „Bad. Landesb.“ laut geworden!

Kommunalpolitische Umschau.

Arbeitslosenversicherung.

Die Stadt Schwäbisch Gmünd hat eine Arbeitslosenversicherung eingerichtet.

Eine interessante Probestschachtung.

Der Magistratrat in Nürnberg hat unter Aufsicht des städtischen Tierarztes eine Probestschachtung von vier Ochsen zur Ermittlung der Preispannung vorgenommen. Es wurde dabei festgestellt, daß die Ochsen der Jänner Lebendgewicht 55,50 M. kosteten. Das Fleischgewicht ergab zwischen 52,6 und 55,6% des Lebendgewichtes. Für Haut und Fett wurde ein entsprechender Betrag angerechnet, für das Fleisch wurde ein Preis von 95 s das Pfund festgesetzt. Für den Fleischergewinn ergab sich eine Einnahme von 3454,26 M gegen eine Ausgabe von 3269,60 M.

Zur Lebensmittelsteuerung.

Nach dem Vorschlage der Sozialen Kommission lehnte der Stadtrat von Duisburg die Einrichtung eines städtischen Fischmarktes ab. Zweck billigerer Lebensmittelversorgung sollen Verträge mit Großhändlern geschlossen werden. In einer Eingabe an den Reichstanzler soll die Befestigung der Bestimmungen zur Einführung argentinischen Gefrierfisches gefordert werden.

Aus dem Stadtkreise.

Fleischverjörung im Monat September. Zu den Viehmärkten im städtischen Viehhof wurden 253 (1910: 200) Ochsen, 193 (132) Kühe, 248 (188) Rinder, 96 (169) Ferkel, 1390 (1449) Ferkel und 5214 (3661) Schweine aufgetrieben. Geschlachtet wurden 336 (1910: 361) Ochsen, 214 (183) Kühe, 191 (102) Rinder, 103 (192) Ferkel, 1683 (1820) Ferkel und 3541 (3176) Schweine. Das Schlachtgewicht betrug für Ochsen 88 896 Kilogr. (1910: 96 082), Kühe 43 544 Kilogr. (39 075), Rinder 35 181 Kilogr. (32 273), Ferkel 34 811 Kilogr. (67 064), Ferkel 60 538 Kilogr. (70 980) und Schweine 240 788 Kilogr. (228 672). Die der Fleischschau unterworfenen Fleischpreise im Monat September. Es betrug der Preis für 1 Pfund Schlachtgewicht: Ochsen 84,5 bis 90,5 s (1910: 88-93,5 s), Kühe 56,5-70 s (66-74 s), Rinder 86 s (91-93,5 s), Ferkel 74-79 s (79,5-84 s), Ferkel 87,5-96 s (96,5-106 s) und Schweine 65,5-67,5 s (71 bis 73,5 s). Nach Angabe der Metzgerinnung kostete das Pfund Ochsenfleisch 90-94 s (1910: 90-94 s), Rindfleisch 86-90 s (86-90 s), Kuhfleisch 56-66 s (60-70 s), Kalbfleisch 86-100 s (90 bis 96 s) und Schweinefleisch 76-90 s (80-90 s).

Die Handwerkskammer Karlsruhe plant für dieses Jahr eine Weihnachtsausstellung handwerklicher Erzeugnisse, an der sich die Handwerksmeister des Kammerbezirks beteiligen sollen. Auf Grund der recht guten Resultate, welche mit derartigen Unternehmungen an anderen Plätzen bereits erzielt worden sind, darf man auch für das Handwerk des hiesigen Bezirks eine Förderung durch das Projekt mit Sicherheit erwarten. Die Ausstellung soll Anfang Dezember in der Großh. Landesgewerbehalle eröffnet werden.

Allg. Jungfrauenversammlung. Aus Anlaß der gestern hier abgehaltenen Nationalkonferenz zur Beförderung des Mädchenhandels findet heute Donnerstags abends 8 Uhr, im evangelischen Vereinshaus, Adlerstraße 23, eine Versammlung für Töchter statt, zu der alle hier wohnenden evangelischen jungen Mädchen, besonders die ohne Familienanschluss lebenden, freundlich eingeladen sind. Ansprachen haben übernommen Fr. Diehl-Frankfurt a. M. und Pastor Burckhardt-Berlin, der Vorsitzende des deutschen Verbandes evangelischer Jungfrauenvereine. Karl Schönherr, der berühmte Dichter, der seit dem großen Erfolg seiner Volkstragödie „Globe und Heimat“ im Mittelpunkt des literarischen Interesses

Deutschlands steht, wird am Montag, den 20. November, im großen Festhalle-Saal aus eigenen Versen vorlesen. Die Kartenabgabe beginnt am 6. November in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

Weltkinematograph. Man schreibt uns: Ein außergewöhnlich reichhaltiges und sehenswertes Programm ist heute und morgen noch zu sehen. Es enthält u. a.: „Die Liebe des gnädigen Fräulein“ (Vorführungsdauer etwa 1 Stunde). „Wir sind ein glückliches Ehepaar“ aus „Die teufel Eufanne“, „Die Furcht vor dem Schatten“, „Mid Winters Traum“, „Georges d'Aruse“, „Martha Pofadnitsa“ oder „Die Heldin von Nowgorod“, Tragödie. Weltschau! Neueste Ereignisse.

„n. Schlupfprobe der Freiwilligen Feuerwehr Beierheim-Karlsruhe. Am Dienstag abend hielt die Feuerwehr des Dorortes Beierheim ihre Schlupfprobe ab. Bei allen Handlungen war eine tadellose Ruhe und Sicherheit zu beobachten. Nach der Uebung fand ein gelungenes Bankett im Saale des „Stefanienbades“ statt. Mit einem dreifachen Hoch auf den hohen Protektor, Seine königliche Hoheit den Großherzog, schloß Hauptmann Chr. Braun den offiziellen Teil des Banketts.

Verkehrshindernis. Am Bahnübergang der Güterbahn in der Honjellstraße brach Dienstag mittag an einem mit Kohlen beladenen Lastwagen, als sich dieser auf dem Gleise der Straßenbahn befand, das linke Hinterrad, wodurch bis zur Beseitigung des Bagens der Verkehr nur durch Umsteigen aufrecht erhalten werden konnte.

Schwerer Unglücksfall. Gestern nachmittag verunglückte ein 51 Jahre alter Tagelöhner aus Daglanden am dortigen Kirchenneubau dadurch, daß er in eine Speismaschine geriet und sich außer mehreren kleinen Wunden am Kopf, Hals und Armen noch eine bis auf die Lunge gehende Verletzung der rechten Brustseite zuzog. Der Bedauernswerte mußte ins städtische Krankenhaus überführt werden.

Aus Vereinen und Versammlungen.

—v. Kirchlich-liberale Vereinigung. Die letzte Mitgliederversammlung beschloß, die Agitation einzutreten und die Winterarbeit aufzunehmen. Es wurde zur Vorbereitung ein Ausschuss von 12 Personen gewählt, der sich einen Vorsitzenden zu wählen und einer späteren Versammlung seine Vorschläge zu unterbreiten hat.

—v. Der evangelische Fürsorgeverein veranstaltet heute nachmittags 3 Uhr im Frommelhaus (Kreuzstraße 23) eine Frauenversammlung, in der Herr Pastor Burckhardt-Berlin sprechen wird über „Die Hebung der weiblichen Jugendfürsorge in Stadt und Land.“ (S. Inzerat).

—v. Arbeiterschulungsclub Karlsruhe. Heute Donnerstag abends halb 9 Uhr, beginnen wieder die alle 14 Tage stattfindenden Vesperabende, an denen unter fachkundiger Leitung klassische Dramen mit verteilten Rollen gelesen werden. Diese Vesperabende, zu welchen man sich im Singloale der höheren Mädchenschule, Sofienstraße 14, vereinigt, waren bisher stets von Arbeitern und sonstigen Klubmitgliedern beiderlei Geschlechts zahlreich besucht. Die Leitung, die bisher in Händen des nun durch Arbeitsunfähigkeit verhinderten Professors Dr. Marx lag, hat jetzt Lehramtspraktikant Dr. Gante übernommen. Heute wird Schillers „Kabale und Liebe“ gelesen. — Zugleich sei schon jetzt darauf hingewiesen, daß am Dienstag, den 17. Oktober, Landtagsabgeordneter Rechtsanwalt Muser aus Offenburg im Gemeindefaule der Südstadt über das Thema: „Patriotismus und Internationalismus“ sprechen wird.

—v. Bachverein. Der erste Vorsitzende Geh. Oberfinanzrat Sahm eröffnet die letzte Mitgliederversammlung mit einem Rückblick über das abgelaufene 6. Vereinsjahr, in dem der Verein wiederum in erfreulicher Weise sich weiter entwickelt habe, und spricht insbesondere dem musikalischen Leiter des Vereins, Hofkirchenmusikdirektor Brauer und dem Bachvereins-Chor den Dank der Versammlung aus. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Rechners, Rentiers Neumann, erstattet der erste Vorsitzende den Rechenschaftsbericht. Die durch das Vorstandsmittglied Bantbeamtens Jais vorgenommene Rechnungsprüfung hat keine Anstände ergeben. Die statutengemäß auscheidenden Vorstandsmittglieder, Reallehrer Becker, Amtmann Dr. Herrmann, Ministerialrat Zimmermann, werden durch Zuruf wiedergewählt.

—v. Verein für Verbesserung der Frauenkleidung. Beim Vortrag von Hedwig Buschmann heute abend 8 Uhr wird auch eine besondere Abteilung für Bühnenkleidung gezeigt.

Standesbuch-Auszüge.

Cheaufgebote: 10. Oktober: Leopold Hölzer von Hagsfeld, Wagenführer hier, mit Luise Wippes von Rintheim; Karl Becker von Frischweiler, Rutscher hier, mit Elia Renz von Raichingen; Ernst Kammerer von Peterzell, Maschinentechniker in St. Georgen, mit Klara Müller von Rehl; Anton Brückmann von Oberwiesheim, Wärter in Wiesloch, mit Cäcilie Busam von Herzal; Gustav Müller von Kürnbach, Schmied hier, mit Regina Hörn von Zaisenhäusern; Max Schneider von Berlin, Architekt in Baden, mit Anna Helfenstein von hier; Josef Schwarz von Menningen, Postbote hier, mit Magdalena Schmider von Miesheim; Adolf Müller von hier, Lehramtspraktikant hier, mit Sofie Hainmüller von hier.

Geburten: 5. Oktober: Luise Elise Maria Magdalena, Vater Franz Rüber, Buraudier; Ludwig Albert, Vater Ludwig Friedr. Wolf, Arbeiter. — 6. Oktober: Karl Herbert und Ernst Richard, Zwillinge, Vater Dr. Paul Astensky, Prof. an der Techn. Hochschule. — 7. Oktober: Theodora, Vater Hermann Inker, Bierführer. — 8. Oktober: Irma Barbara, Vater Eug. Friedr. Launing, Ladier. — 9. Oktober: Sofie Zimmer, Ehefrau des Privatiers Ludwig Zimmer, alt 72 Jahre. — 10. Oktober: Friedrich, alt 2 Monate 23 Tage, Vater

Friedrich Jung, Schlosser; Auguste Heß, Ehefrau des Maschinenbauers Anton Heß, alt 32 Jahre. Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Donnerstag, den 12. Oktober 1911. 3 Uhr: Sofie Zimmer, Privatiers-Witwe, Boeckstraße 6, 2. Stod. — 5 Uhr: Auguste Heß, Maschinenbauers-Ehefrau, Sothenstraße 250.

Italienisch-türkischer Krieg.

Türkischer Angriff auf Tripolis.

London, 11. Okt. Wie „Daily Telegraph“ aus Tripolis meldet, versuchten mehrere 1000 Türken in der Nacht zum 10. Oktober einen Angriff auf die Stadt; sie wurden aber gegen Morgen von den Schiffsartillerien der Kriegsschiffe erwidert und durch heftiges Feuer der Besatzungstruppen, das die Schiffe durch Granatfeuer unterstützten, zurückgeschlagen.

Rom, 11. Okt. Ueber den Angriff der türkischen Truppen auf Tripolis in der Nacht vom 9./10. Oktober bringt die „Agenzia Stefani“ folgende ausführliche Mitteilung: Gegen 1/2 Uhr nachts wurde der italienische Posten beim Bumerangastütz von Türken angegriffen und nach etwa 1/2 stündigem Kampfe zurückgeschlagen. Der Feind ließ tote, Verwundete und mehrere Gewehre zurück. Ein verwundeter Türke, der gefangen genommen wurde, erklärte, die türkischen Truppen hätten aus zwei Abteilungen Infanterie und einer Abteilung Kavallerie, im ganzen aus etwa 300 Mann bestanden. Am dem Kampfe nahmen auch die Schiffsgeschütze der „Sardagna“ und des „Carlo Alberto“ teil, die nach vorher verabredetem Signal feuerten. Die italienischen Matrosen legten Proben von großem Mut und Kaltblütigkeit ab. Die Kommandanten Cagni und Borelli waren auf dem Kampfschiff anwesend. Eine bei Morgengrauen ausgeführte Reconnoissance ergab, daß vor der ganzen italienischen Front vom Feinde nichts zu sehen war.

Die Italiener in Tripolis.

Tripolis, 11. Okt. Gestern wurde feierlich die Uebernahme der Regierung von Tripolis durch Kontradmiraal Borea Ricci vollzogen. Die Italiener haben bei Tripolis drei türkische Pulvermagazine gesprengt.

Tripolis, 11. Okt. Zu Ehren des ersten italienischen Gouverneurs veranstalteten die italienischen Offiziere in dem mit Fahnen und Bildern des Königs paars geschmückten Räume des Konak einen Empfang, zu dem auch die fremden Konsuln erschienen waren. Der frühere Bürgermeister und jetzige Vizegouverneur Hassan Camantti hielt eine Ansprache, in der er Italien begrüßte, dessen Freund er stets gewesen sei. — In Tripolis sind wieder normale Zustände eingetreten. Militärmusik spielt abends in großen Gärten bei der türkischen Kaserne. Die Stimmung der Araber und Italiener ist günstig. Ein Teil der türkischen Truppen, der fünf Meilen vor Tripolis steht und sich in einer trostlosen Verfassung befindet, will sich ergeben.

Rom, 11. Okt. Der „Messaggero“ veröffentlicht eine Proklamation des Admirals Farabelli an die Einwohner von Tripolis, in der er von der Befreiung Tripolis Mitteilung macht und bekannt gibt, daß die durch das Bombardement angerichteten Schäden ersetzt werden sollen. Die Aushebung der Rekruten wird abgelehnt und die wirtschaftlichen Verbesserungen durchgeführt werden. Die freie Ausübung der Religion, sowie Frauen und Eigentum sollen respektiert werden.

Konstantinopel, 11. Okt. (Frkf. Ztg.) Die Posten erhielt aus Tripolis amtliche Drahtberichte. Danach brachte während des Bombardements das türkische Feuer das italienische Torpedoboot „Garibaldi“ zum Sinken, während zwei italienische Panzerkreuzer außer Gefecht wurden. (2)

Die Türken in Tripolis.

Mailand, 11. Okt. „Corriere de la Serra“ meldet aus Tripolis vom 7. Oktober: Der Rückzug der türkischen Truppen gleicht einer planlosen Flucht. Der General Murr Pascha hat mit dem Generalstabchef Oberst Riemal und dem Befehlshaber der Artillerie mit einigen 100 Mann den nächsten Weg nach Sania an der tunesischen Grenze eingeschlagen, sich aber dann nach Süden gewandt. Es hat den Anschein, als ob die Türken beabsichtigen, sich in die Ebene von Tripolis umgebenen Gebirge zurückzuziehen. Ihre Wagen und Kanonen sind in Oasen zurückgelassen. Ihre Proviantvorräte reichen höchstens noch 20 Tage. Die Ergänzung ist wegen des Mangels an Zufuhrstrassen

sehr schwierig. Die erste Annahme, als ob die Türken nach einem bestimmten Kriegsplane handelten, bestätigt sich angesichts der völligen Zerstreung der Truppen augenscheinlich nicht. Viele türkische Offiziere, die in Tripolis zurückgelassen sind, haben um Schutz nachgesucht.

Die Ausweisung der Italiener suspendiert!

Berlin, 11. Okt. (Privatmeldung des „R. T.“) Die Zurücknahme der Ausweisung aller Italiener aus der Türkei ist nur vorübergehend erfolgt. Der türkische Botschafter notifiziert heute den Beschluß der Porte, die Vollziehung des Ausweisungsbekretes vorläufig auf drei Wochen zu suspendieren.

Die Stimmung in der Türkei.

Petersburg, 11. Okt. (Privatmeldung des „R. T.“) Russische Zeitungen melden aus Konstantinopel, daß der Aufbruch der Ausweisung der Italiener große Mißstimmung hervorgerufen hat. Das Komitee für Fortschritt und Einheit fordert in einer Proklamation Aufrechterhaltung der schärfsten Repression. Die Volksmeinung steht auf Seiten des Komitees, dessen Haltung große Beforgnis für die innerpolitische Lage hervorruft.

Der Ernst der Lage.

Konstantinopel, 11. Okt. Diplomatenkreise befürchten im Falle einer längeren Kriegsdauer Verwicklungen. Die Haltung Bulgariens, Griechenlands und Montenegros höchst Mißtrauen erregend, um so mehr, als römische Depeschen zufolge Italien mit dem Bombardement der europäischen Häfen der Türkei droht, falls die Rossenausweisungen von Italienern fortbauern.

Die Mächte wollen vermitteln?

Paris, 11. Okt. „Petit Parisien“ kündigt einen Gesandtschaftsritt der Großmächte zur Vermittlung zwischen der Türkei und Italien an. Das Blatt schreibt: Die Großmächte haben begonnen, ihre Ansichten auszutauschen. Sie werden von den beiden Kriegführenden genaue Angaben über ihre Absichten, ihre Wünsche und über die Opfer, denen sie zustimmen könnten, verlangen.

Kein Vermittlungsansehen?

Berlin, 11. Okt. (Privatmeldung des „R. T.“) Die Blättermeldung von einem Ersuchen um Vermittlung der Großmächte ist falsch. Die türkische Botschaft in Berlin weiß nichts von einer solchen Note, sie hat auch keine dahin abzielenden Instruktionen ihrer Regierung erhalten.

Was Italien will!

Rom, 11. Okt. (Privatmeldung des „R. T.“) „Giornale d'Italia“ verbreitet eine Extraausgabe über die in mehreren ausländischen Blättern aufgegriffene Behauptung, daß nach der militärischen Befreiung von Tripolis Italien mit der Türkei Friedensverhandlungen einleiten werde, und zwar auf der Basis der nominalen Souveränität der Türkei. Eine derartige Meinung dürfe man nicht ruhig hinnehmen. Die Regierung Italiens habe beschlossen, die Mittelmeerfrage diesmal definitiv zu regeln und die Lösung seiner Armee und Marine zu überlassen. Ein Frieden sei nur denkbar, wenn die Türkei ganz Tripolis ohne Einschränkung an Italien abtritt.

Türkische Kammerauflösung?

Konstantinopel, 11. Okt. In politischen Kreisen erhält sich das Gerücht, daß die Regierung die Kammer gleich nach der Eröffnung auflösen und Neuwahlen anordnen wird, die nach einer neuen Wahlordnung durchgeführt werden sollen.

Englands Vorbereitung zur Annexion Aegyptens.

Alexandrien, 11. Okt. Auf den Schiffen „D'Brien“ und „Birmingham“ sind hier bisher 8000 Mann neuer Truppen aus England angelangt und gelandet worden.

Die Vorgänge in Griechenland.

Athen, 11. Okt. (Privatmeldung des „R. T.“) Das Amtsblatt veröffentlicht die Einberufung eines weiteren Referenzjahrganges (1888) für den Bereich der ganzen Armee. Für die Paß- und Zollkontrolle an der türkischen Grenze sind neue verschärfte Bestimmungen erlassen worden.

Das kretische Parlament.

London, 11. Okt. (Privatmeldung des „R. T.“) Aus Kanea wird gemeldet, daß das neueröffnete kretische Parlament ein Jubiläumstelegramm an den König von Griechenland geschickt hat. Im Parlament ist der Antrag eingegangen auf Ausrichtung von 4000 Mann Freiwilligen zum Eintritt in das griechische Heer.

Neueste Nachrichten.

Die Wahlen im Reichsland.

Strasbourg, 11. Okt. Die Regierung hat die Wahl der Mitglieder der Ersten Kammer in ihrer gesetzlich vorgegebenen Zahl durch die zur Wahl berechtigten Körperschaften angeordnet.

Die Schiffsfahrtsabgaben.

Berlin, 11. Okt. In der Abstimmung über die wesentlichen Paragraphen des Artikels 2, der die Grundzüge für die Finanzierung der Stromverbände feststellt, wurden die Vermittlungsanträge des Berichtserstatters Dr. Am Johssoff durchweg mit sehr großer Mehrheit angenommen. Für Befreiungsabgaben kommen in Betracht u. a. Rhein und Neckar. Die Verwendung der Mittel der Verbände zur Kanalierung von Rhein, Main und Neckar, Weser und Aller sowie Elbe und Saale wird in der Hauptsache nach den Vorschlägen der Regierung genehmigt.

Liebsteht vor der Anwaltskammer.

Berlin, 11. Okt. Vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer begann die vom Abgeordneten Liebknecht wegen seiner gegen den Jaren gerichteten Rede aus dem Magdeburger Parteitag.

Prozeß Wolff-Metternich.

Berlin, 11. Okt. In dem Prozeß gegen den Grafen Wolff-Metternich beantragte der Staatsanwalt nach anderthalbstündigem Plaidoyer gegen den Angeklagten unter Freispredung von mehreren Betrugsfällen wegen Betrugs in acht anderen Fällen eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

W. Berlin, 11. Okt. Im Metternichprozeß beendete der Verteidiger Rechtsanwalt Jaffe heute nachmittags sein Plaidoyer, worauf Rechtsanwalt Usberg sein Plaidoyer begann, das er morgen früh fortsetzen wird.

Schlesien gegen Oppersdorf.

Breslau, 11. Okt. Die zur Besprechung der augenblicklichen Parteivirren verammelten Vertrauensleute der schlesischen Zentrumspartei, darunter 23 Mitglieder des Reichstags, Landtags und Herrenhauses, haben den Standpunkt der Kölnner Richtung angenommen und alle die Parteieinheit gefährdenden Sonderbestrebungen verworfen. Graf Oppersdorf und Anhang hatten nur wenige Stimmen.

Aus dem österreichischen Abgeordnetenausschuss.

Wien, 11. Okt. Bei der Weiterberatung der Teuerungsanträge erklärte der Justizminister, der Autentisierungsgegenstand ihm nicht von seiner Pflichterfüllung abbringen. Die Angriffe auf den Richterstand seien unberechtigt. Das Schlagwort von der Klassenjustiz sei ein Schlagwort der Sozialdemokraten, während genug Leute glaubten, daß es nur eine Klassenjustiz gebe, und zwar die sozialdemokratische Parteijustiz. Das Abgeordnetenausschuss sollte im eigenen Interesse alles vermeiden, was einer unbefugten Beeinflussung des richterlichen Ansehens und der Unabhängigkeit der Richter gleichkomme. (Anhaltender Beifall.)

Zum Wiener Attentat.

Wien, 11. Okt. Der Sozialdemokrat Paulin, der unter dem Verdachte der Mithschuld mit dem Attentäter Regusich dem Landgerichte eingeliefert wurde, ist gestern entlassen worden. Die Untersuchung gegen ihn wurde aber lt. „Frkf. Ztg.“ noch nicht formell eingestellt.

Khuen Hedervary vor einer Operation?

Budapest, 11. Okt. Der Ministerpräsident ist am grauen Star erblindet und muß sich einer Operation unterziehen.

Strafverfahren gegen Nawafowitsch.

Belgrad, 11. Okt. (Privatmeldung des „R. T.“) Gegen Nawafowitsch, den Herausgeber der Memoiren über König Peters Mithschuld an der Ermordung König Alexanders, ist vom Untersuchungsrichter ein Strafverfahren eingeleitet worden. In der früheren Belgrader Wohnung Nawafowitschs

wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Die Anklage soll sich auf Majestätsbeleidigung gründen.

Der Monarchistenputsch in Portugal.

Lisbon, 11. Okt. Kapitän Conceiro richtet an die portugiesische Nation einen Aufruf, worin es heißt: Ich übernehme provisorisch die Regierungsgewalt unter Mitarbeit einer Regierungskommission. — Die Monarchisten halten Stand und haben in dem Gebirge eine Stellung bezogen, gegen welche die republikanischen Truppen bisher vergeblich ihre Angriffe richteten. Aus Vigo wird gemeldet, daß die portugiesische Regierung beschlossen habe, die Landtruppen in Braganza und Chaves vollständig zurückzuziehen und durch Marine-Soldaten und Matrosen zu ersetzen, weil diese zuverlässiger seien.

England in Persien.

London, 11. Okt. Wie einem hiesigen Blatte aus Teheran gemeldet wird, hat der britische Gesandte der persischen Regierung gestern die Mitteilung gemacht, daß die britische Regierung beabsichtige, die Konsularwache in Schiras, und wenn möglich, auch an anderen Orten, zu verstärken.

Vom persischen Kriegsschauplatz.

Teheran, 11. Okt. Der Generalpostmeister entsandte nach vorheriger Mitteilung an den russischen Gesandten 100 Gendarmen unter dem Befehl eines amerikanischen Offiziers, um das Bestreben Schahs und Satanehs, des Bruders des früheren Schahs, mit Befehl zu legen. Die persischen Gendarmen unter russischem Befehl zogen sich vor den Gendarmen zurück. Der russische Generalpostmeister protestiert gegen dieses Verfahren ein, da das Bestreben an eine russische Bank verpändelt sei. — Der Wechselschritt in die Armee zu Instruktionszwecken genehmigt, zur Unterstützung des bereits angestellten Gendarmereinführers.

Das neue kanadische Kabinett.

Montreal, 11. Okt. Sir Frederik Borden bildet das Kabinett. Mont, der bisherige Führer der Konföderation und der französischen Kanadier im Unterhause, der das Flottengeheiß von Laurier aufs heftigste bekämpfte, übernahm das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten.

Die Marokkofrage.

Das deutsch-französische Marokko-Abkommen perfekt.

Berlin, 11. Okt. Die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ schreibt: Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens ist heute hier paraphiert worden. Die damit zusammenhängenden Kompensationsverhandlungen wurden hierauf aufgenommen.

„Paraphiert“ heißt: Die beiden Unterhändler legen unter die einzelnen Punkte des Abkommens die Anfangsbuchstaben ihres Namens. Das Abkommen wird jetzt dem Bundesratsausschusse vorgelegt.

Französische Kammerberufung?

Paris, 11. Okt. „Le Journal“ sagt: „Wir glauben zu wissen, daß das Parlament nicht vor dem 7. November (nach Erledigung der Marokkofrage) einberufen wird.“

Spanisch-deutsches Abkommen?

Madrid, 11. Okt. (Privatmeldung des „R. T.“) „De Espana“ schreibt, daß die seit Wochen ruhenden Verhandlungen zwischen Spanien und Deutschland über ein Abkommen von Spanien neu aufgenommen worden sind und daß Canalejas sich leithin im Ministerium für die Notwendigkeit eines Marokkoabkommens zwischen Spanien und Deutschland mit Entschiedenheit ausgesprochen hat.

Ablösung vor!

Kiel, 11. Okt. 126 Offiziere und Mannschaften verlassen heute die Heimat, um das am Schutze deutscher Interessen im Suesgebiet teilnehmende Kanonenboot „Eber“ zu besetzen. Die neue Besatzung tritt am 23. Oktober vor das Palmas ein, wo der „Eber“ zur Zeit ankernd und den Besatzungswechsel vorzunehmen wird. Korvettenkapitän v. Heppel, der sich

„Wir kriegen uns!“

Eine Kleinstadigeschichte von J. F. Karwarth. (Nachdruck verboten.)

Mit großer Freude war ich zur Waise Anne in die kleine Stadt auf Besuch gekommen. Wir waren beide siebenzehn Jahre. Dntel und Tante waren verreist, die alte Suse führte uns so mustergültig die Wirtenschaft, daß wir zu allem Unfimm Zeit hatten.

Ich will natürlich nicht alles hier ganz und gar ausstrahlen. Nicht einmal die Sache mit der Frau Bauinspektor, der alten Kathstante des Restleins, der Anne, als sie einmal mit einer Freundin in unserer Straße stand, stand und noch immer stand, durch einen rasch und verholten herbeigewinterten Schulbuben einen Stuhl hinstellen ließ, was die Dame bei der Entdeckung mit ungeheurer Entrüstung erfüllte, zumal sie glücklicherweise nicht erfahren konnte, aus welchem Hause dieser Sitzplatz zu ihr herangeflogen war. Auch nicht die Geschichte mit dem Radieschenstrauß, den sie einem ihrer jüngeren Verehrer von der Gartenmauer aus im Abenddämmer mit romantischer Gebärde zuwarf und den der Glückliche zuerst für eine Rosengabe hielt. Auch nicht — Na, genug. Es gibt Leute, denen sogar die dummen Streiche und aller Lebermut zum Glück ausreichen, und zu denen gehörte die bildschöne, mündfertige, blonde Anne.

Ich will gleich sagen, daß sie über die Schülerschwärmerei schon hinaus war, sonst hätte sie den Radieschenunfimm ja auch nicht gemacht. Sie hatte sich schon ins höchste verfliegen, in die starke, färlische Schwärmerei für die zurzeit netteste Partie der Stadt, den erst vor kurzem eingetroffenen Dr. Hans Kollin, den jungen Oberlehrer, mit dessen Schwester sie allerdings schon jahrelang befreundet war. Von ihrem Hans erzählte sie mir vom ersten Tag an von morgens bis spät abends mit einer so unumstößlichen Sicherheit, die gerade in der Kleinstadt, in der es so viele arme Eichenbeiberinnen gab, faunensmert berührte; fest und stark behauptete sie: „Wir kriegen uns!“, obwohl der junge Doktor, der seine Löwen-

rolle mit viel Glanz und Geschick angetreten hatte, noch kein einziges Wörtchen gesprochen hatte.

„Wir kriegen uns“, rief sie auch an dem Spätnachmittag, an dem sie glühend in meine Stube stürzte, wo ich mich eben umgeküßelt hatte, denn wir waren zum Abend bei Justizrat Kollins eingeladen. „Wir — kriegen uns!“

„Hat er geschrieben? Hat er was geschrieben?“ Gespannt fuhr ich herum. „Na, sehen!“

„Geschrieben... O, ja...“ sagte sie mervwürdig langsam. Dann fing sie an zu krällern. „Kommt ein Vogel geflogen.“

Ich wurde immer neugieriger. „Wo? Wo ist es? Wo ist die Botschaft?“ Ich sah auf ihre Hände. Die hielten nichts.

„Wo ist dein Vogel?“

Sie lachte. „Na, auf! Ella Kollin borgt mir doch öfters ein Buch aus der Leihbibliothek.“

„Ja, aber was hat das?“

„Meine Mutter mag das Bücherlesen nicht.“ fuhr sie seelenruhig fort, „und da Frau Kollin bei Mayer abonniert ist, gibt mir Ella öfters so ein Buch, das ich für auslese und wiederbringe.“

Ich sah sie noch immer starr an.

„Jetzt kommt’s“, sagte sie. „Vorige Woche hatte sie mir die „Atten des Bogelgangs“ von Raabe gegeben, aber da war gerade so viel zu tun — kurz und gut: Ich ließ das Lesen, bis es schließlich zu spät war, denn Dienstags wechset Frau Kollin die Bücher immer bei Mayer.“

„Bergangenen Sonntag waren wir auf der Leonorenhöhe“, fuhr Anne fort, „Kollins, Zedlers — die eingebildete Dora Zedler mußte natürlich dabei sein! — und wir. Dnen steht ein halboberfuntener Gedentstein, von einem längst verstorbenen alten Junagefellen seiner verstorbenen Frau gewidmet. Empfindsame, färlische Verse stehen darauf, und mit einemmal kamen wir auf das Buch zu sprechen. Als er behauptete, daß wohl jeder gebildete Deutsche Verse machen könne und er im besonderen schon öfters welche verbrochen hätte, da fing ich an, ihn zu necken und zu foppen und zu — betteln. Ich wollte ein Ge-

lacht vor ihm haben... und er... versprach’s, und die Dora Zedler machte eine neidische Miene.“

Sie lachte in sich hinein. Dann wurde ihr Gesicht ernst.

„Am nächsten Tag kam ich zu Kollins; wir saßen im Garten, und gerade, als ich gehen mußte, kam Er. Ella fiel ein, daß sie mir das Buch von Raabe versprochen hatte, und er lief sofort ins Haus, um es zu holen.“

„Werdn Sie den Roman aber auch wirklich lesen?“ fragte er, als er mir gab, und ich fuhr gleich auf: „Warum denn nicht, Herr Doktor?“

„Nun, die jungen Damen finden Raabe meist viel zu schwer und zu langweilig.“ — Ich finde ein gutes Buch nie langweilig“, sagte ich schnell, denn ich wollte mir doch keine Böße geben, zumal Zedler-Dora so schrecklich viel schmäht. Ich dachte mir aber nicht viel dabei und kam gar nicht darauf —

„Aber was denn?“

„Nun, das Gedicht! Daß er das... in das... Buch gelegt haben könnte...“

„Aber das ist doch eine mervwürdige Idee“, sagte ich. „Zunächst weicht du doch überhaupt nicht.“

„Das Gedicht?“ — Ichrie sie auf. „Natürlich hat er es geschrieben! Noch in derselben Nacht. Er ist doch Oberlehrer! Wir kriegen uns doch! Selbsterständlich hat er es gemacht, und selbsterständlich war es von höchst bedeutendem Inhalt — ein Liebesgedicht! Eine Liebeserklärung! Und hier hat er es in das Buch gelegt, denn als ich es wiederbrachte, erkundigte er sich so angelegentlich: „Haben Sie das Buch gelesen?“, daß ich mich wundere, daß mir nicht auf der Stelle der Gedanke kam. Und ich herrgottsich habe seelenruhig gelogen. Erst eben, plötzlich fällt es mir ein.“

„Ja, wenn das so ist“, sagte ich mit einer kleinen Beimischung von Schadenfreude, „dann hat... dein Doktor seine glühenden Verse eben — wieder-gefunden.“

„Ja, wenn es noch so wäre“, sprach sie, mich mit mervwürdig runden Augen ansehend. „Aber Frau Justizrat schickte das Buch sofort in die Bibliothek zurück.“

„Ich guckte sie wieder an. „Das ist allerdings fatal.“

Sie summt ein bisschen vor sich hin. Dann sprach sie stot: „Komm, rasch, wir müssen uns das Buch wieder holen! Es wird noch da sein. Seit gestern — Wer liest denn Raabe hier! Komm... rasch...“

Wir eilten. Es war halb acht. Wir hätten schon bei Kollins sein müssen. Gott sei Dank, Herr Mayer hatte noch auf. Er kam uns selbst entgegen.

„Kann ich die „Atten des Bogelgangs“ von Raabe bekommen?“ mußte ich fragen, weil Anne auf einmal den Atem verloren zu haben schien.

Sie guckte nach einem Buchchen, der eben einen mächtigen Stoß Bücher davontrug. „Das war der Buchse vom Leutnant Engel“, flüsterte sie, „und das eine Buch sah wahrhaftig so aus —“

Der Buchhändler war schon in seinem Lagerraum. Wir hörten das Räden der Reiter. Einige Minuten vergingen.

Da war er wieder, im Arm einen ganzen Stapel Bücher. „Die „Atten“ sind leider ausgeliehen. Aber darf ich Ihnen den „Hungerpastor“ von demselben Verfasser anbieten, oder dieses Wert von Seibel? Sie können aber auch etwas ganz Modernes haben.“

Anne war zurückgezuckt.

„Nein, danke. Wir hatten, wir wollten nur... Erhe Stimme war biestern. „Die „Atten des Bogelgangs“ sind also wirklich nicht zu haben.“

„Nein, Bedauere.“ Er wandte sich an einen Gehilfen. „Das Buch ist doch ausgeliehen?“

„Jawohl“, sagte der, Frau Bauinspektor Bitter hat es vor einer Stunde mitgenommen.“

Draußen vor dem Laden starrten wir uns entsezt an. „Die Kathkose... die hatte das Buch...“

„Alles“, sagte Anne stot, aber doch blaß, „komm, wir gehn zu ihr. Wir holen uns das Buch.“

Wir rannten. Ich hätte beinahe die Klingel abgeriffen, wenn Anne mich nicht rasch am Arm gezipelt hätte. Sie war jetzt zahn geworden. Der Staub... o, der Staub!

als Artillerieoffizier am 17. Juni 1900 an Bord des Kanonenboots „Aris“ bei der Beschießung des Luforts auszeichnete, übernimmt gleichzeitig an Stelle des heimkehrenden Korvettenkapitän Lustig das Kommando des „Ebers“. Die abgelösten Offiziere und Mannschaften fahren am 23. Oktober mit dem Dampfer „Henry Boermann“ heim und landen am 31. Oktober in Hamburg.

In Agadir.

Tanger, 11. Okt. Wie die „Köln. Zig.“ erfährt, ist die französische Flotte seit dem 8. d. M. von der Bucht in Agadir verschwunden.

Die Vorgänge in Marokko.

Rabat, 11. Okt. Es mehren sich die Anzeichen immer bedrohlicher, die nach Beendigung des Kamada eine allgemeine Revolte im Hinterlande von Rabat ankündigen.

Rabat, 11. Okt. Eine Bande brach in der Nacht im Feldlager der Franzosen am Mulaja ein und nahm aus dem Zelt des abwesenden Zahlmeisters die Kasse mit samt ihrem Inhalt von 75 000 Francs. Die Mäurer verschwanden mit ihrem Raube auf das andere Ufer des Flusses. Eine Verfolgung der Räuber konnte nicht stattfinden, weil es den französischen Truppen am Mulaja noch immer unterlag ist, den Fluß zu überschreiten.

Verchiedene Meldungen.

Celle, 11. Okt. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern mittag bei Boge. Ein Automobil, das mit 5 Personen besetzt war und aus Bremen kam, benutzte die Landstraße von Wilsen nach Celle. Die Anführer waren der Dampfmaschinenbesitzer Behrendt aus Rotmühl bei Bremen und dessen Frau, sowie der Privatmann Brünning mit Frau aus Limeritz und der Chauffeur. Bei Boge fuhr der Chauffeur zu weit nach rechts und rannte gegen das Geländer einer dort über einen Bach führenden Brücke. Der Wagen überschlug sich. Die beiden Frauen wurden herausgeschleudert, während Behrendt und Brünning unter das Auto zu liegen kamen. Der Chauffeur war sofort tot, Behrendt erlitt leichtere Verletzungen, Brünning schwere Rippen-Querschnitten.

Neuyork, 11. Okt. Der Postbote Rodgers hat auf seinem transkontinentalen Flug rund 2250 Kilometer zurückgelegt und damit einen Weltrekord aufgestellt.

Mexiko, 11. Okt. In der Nähe der Stadt Xicotlan, in Mexiko, haben Räuber einen Personenzug überfallen. Sie hielten den Zug an und plünderten sämtliche Passagiere aus. Da sie verurteilt waren, fingen sie an zu geben, fuhr ein nachfolgender Schnellzug mit voller Geschwindigkeit in den ausgetrockneten Zug hinein. Dabei wurden 15 Passagiere und 2 Zugbeamte getötet. Die Räuber sind entkommen.

Arbeiterbewegung.

London, 11. Okt. Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat die Regierung aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter einen Industrierrat gebildet, den je 6 Vertreter der Arbeitgeber und Arbeiter der Hauptindustrien, darunter der Eisenbahnen, angehören.

Winnipeg, 11. Okt. Die Kesselschmiede und das Maschinenpersonal der Grand Trunk Pacific-Eisenbahn sind gestern in den USA-Land getreten. Die Gesellschaft will ihre Forderungen nicht bewilligen.

Amsterdam, 10. Okt. Das Maschinenpersonal des Dampfischereidampfers ist in den USA-Land getreten. Hierzig Fischereidampfer, die zur Abfahrt bereit sind, sind aufgehalten. Das Maschinenpersonal fordert einen Zuschlag, der dem Anteil jedes Arbeiters gleichkommt. Wenn die Forderung nicht zugestanden wird, wird das Maschinenpersonal den Dienst an Bord nicht übernehmen. Die Abfahrt der Fischereidampfer ist alsdann unmöglich.

Letzte telegraphische Meldungen unserer Berliner Redaktion.

(Schadens nur mit vollständiger Quellenangabe. Randspalten Zusätze gestattet.)

Berlin, 11. Okt. Nach authentischen Informationen ist die Situation der türkischen Regierung folgende: Die türkische Regierung hat den Mächten ihre Geneigtheit kundgegeben, mit Italien zu verhandeln und erklärt, sie wolle anerkennen, daß Italien in Tripolis besondere Vorrechte be-

ansprechen könne. Diese Erklärung wurde von den Mächten, die beitreten, zwischen Italien und der Türkei zu vermitteln, nicht für genügend befunden, um als Basis für eine Vermittlungsaktion dienen zu können. Der Türkei wurde der Rat gegeben, bestimmte Vorschläge zu machen. Bisher ist in Konstantinopel keine Entscheidung darüber getroffen worden, ob die türkische Regierung solche Vorschläge vorlegen wird, bevor die Kammer zusammentritt, oder ob sie das Botum der Kammer abwarten wird. Möglich ist aber auch, daß die Regierung die Kammer vor ein fait accompli stellen wird. In diesem Falle wird sie vielleicht die Kammer auflösen und selbst zurücktreten.

Wien, 11. Okt. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, fand heute eine Konferenz zwischen König Ferdinand von Bulgarien und dem Ministerpräsidenten in Oberberg statt. König Ferdinand begab sich dahin von Wien aus. Die Besprechungen betrafen die durch den türkisch-italienischen Krieg hervorgerufene Lage auf dem Balkan. Der König erklärte, er glaube nicht, daß es zu Wirren auf dem Balkan kommen werde, welche andere Mächte in einen Konflikt hineinziehen könnten. Bulgarien sei durchaus friedlich gesinnt und werde nichts unternehmen, um den Frieden auf dem Balkan zu stören.

Paris, 11. Okt. Man bereitet jetzt schon die öffentliche Meinung darauf vor, daß der zweite Teil der Marokko-Verhandlungen über die Kongofrage sich äußerst schwierig und langwierig gestalten werde. Die französische Regierung wird darauf bestehen, daß als Gegenleistung für die Abtretung am Kongo ein Stück Kamerun abgetreten werde, damit das Parlament den Dissen besser schließen könne. Die Öffentlichkeit sei sehr gegen eine einseitige Landabgabe. Deutschland werde, wenn es auch Frankreich den Entschluß abjehere, immer noch ein gutes Geschäft machen.

Rom, 11. Okt. Eine offizielle Note des „Popolo Romano“ erklärt aufs neue mit größter Entschiedenheit, daß eine Friedensunterhandlung nicht in Erwägung gezogen werden könne, bevor die Befehung von Tripolis durchgeführt sei. Sobald dies geschehen sei, werden keine Schwierigkeiten bestehen, einen Friedensvorschlag in Erwägung zu ziehen, den die hohe Pforte zu unterbreiten für gut halten werde, sei es auch durch die Vermittlung der Mächte.

Madrid, 11. Okt. Nach Meldungen des „Imparcial“ aus San Sebastian machte ein hervorragender portugiesischer Monarchist einem Journalisten folgende Mitteilungen: „Ich weiß, daß der Kampf hart sein wird. Die Monarchisten werden jedoch siegen, da sie die Sympathien des Volkes besitzen. Wir werden große Schlachten vermeiden und uns auf den Kleinkrieg verlassen. Conceiro wird Chef des Heeres und Präsident der portugiesischen Regierung werden. Man weiß noch nicht, wer den Thron besteigen wird. Beide Präzendenten, Don Manuel und Don Miguel von Braganza, haben abgemacht, sich der Wahl der Portugiesen zu unterwerfen. Der Gouverneur der spanischen Provinz Orense drabete, daß gestern in Berlin ein längerer Feuer auf portugiesischen Boden geführt wurde. Man vermutet Zusammenstöße zwischen Monarchisten und Republikanern.“

Petersburg, 11. Okt. Ein fürchtbarer Zyklon, der hier wütete, forderte zahlreiche Opfer. Über 120 beladene Barken mit Anfaßen sind untergegangen. Die Eisenbahnzüge treffen mit großen Verspätungen ein.

London, 11. Okt. Das englische Handelsamt hat zur Vermeidung von Streiks und Ausperrungen, über zu deren Beilegung eine neue, aus 6 Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter und einem unparteiischen Vorsitzenden zusammengesetzte Kommission unter dem Namen eines Industriekommisars berufen. Präsident dieser Kommission wird Sir George Agulth vom Handelsamt sein, der den Titel eines Gewerbetommisars erhalten hat. Die Namen der Mitglieder enthält auf beiden Seiten die Namen der einflussreichsten Persönlichkeiten. Eine Hauptaufgabe des Industriekommisars soll sein, das Ueberstreifen von Streiks auf andere Gewerbe zu verhindern. Zu diesem Zwecke ist fast jedes Gewerbe durch Arbeitgeber und Arbeiter vertreten.

Der Pferdeertrag für die neu aufgestellten Maschinengewehrkompanien.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Für die am 1. Oktober neu aufgestellten Maschinengewehrkompanien ist ein Pferdebesatz notwendig gewesen, für den bereits vorher die notwendigen Eigenschaften festgelegt wurden. Durch eine Kommission, der die Prüfung dieser Frage oblag, wurden als Hauptanforderungen neben der für ein Zugpferd notwendigen Kraft und Ausdauer vor allen Dingen große Ruhe bei einer Bewegung im Gefecht festgelegt. Nicht alle deutschen Pferde haben sich dafür als geeignet erwiesen, und es wird interessieren zu erfahren, daß gerade die Hauptzüchtungsprovinz Ostpreußen für die Maschinengewehrkompanien geeignetes Pferdmaterial nicht geliefert hat. Das beste hierzu notwendige Pferdmaterial findet sich in Mecklenburg und in Hannover, wo bei der letzten Remontierung rund 2000 Pferde angekauft wurden, nämlich in Mecklenburg 917 und in dem Remontierungsgebiet Hannover-Braunschweig 1242. Außer diesen beiden Gebieten kommt noch das Pferdmaterial von Oldenburg in Betracht, wo 73 Ankäufe eigens für Zwecke der neu aufgestellten Maschinengewehrkompanie erfolgten. Es wurde fernerhin festgestellt, daß die Remonten von Schleswig-Holstein auch im großen und ganzen die Eigenschaften haben, die für ein Zugpferd im Gefecht notwendig sind. Allerdings fehlte diesen Tieren die notwendige Ruhe. Um nun die Schleswig-Holsteinischen Remonten auch zum Zwecke der Maschinengewehrkompanien nutzbar machen zu können, wurden Versuche gemacht, das Material durch Kreuzung zu verbessern. Es wurden Schleswigische Stuten mit Oldenburger Hengsten zusammengebracht. Die Kreuzungsprodukte haben ergeben, daß die Annahmen richtig waren, denn das dadurch gewonnene Pferdmaterial hat sich auch als sehr gut tauglich bewährt. Da jetzt durch die Maschinengewehrkompanien, die außerdem wohl bald noch eine Vermehrung erfahren werden, ein ständiger Bedarf an bezahligen Pferden in immer wachsendem Umfang notwendig wird, so sind die Ergebnisse dieser Untersuchungen als besonders günstig zu betrachten. Aus Schleswig-Holstein kamen im letzten Jahre schon 409 Remonten, die durch die Kreuzung mit Oldenburger Hengsten alle zu Verwendung bei den Maschinengewehrkompanien geeignet waren. Von der Gesamtzahl der für das deutsche Heer angekauften Pferde waren rund 15 Prozent zur Verwendung bei der Maschinengewehrkompanie geeignet. Der Preis für die Pferde der Maschinengewehrkompanien betrug durchschnittlich 1300 M.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Warenmarkt.

c. Eßlingen, 11. Okt. Der heutige Schweinemarkt war mit 106 Ferkeln und 5 Läufern besetzt. Der Preis der Ferkel schwante zwischen 6 und 16 M., der Preis der Käufer betrug pro Stück 55 M. Der Geschäftsgang war gut.

Stuttgart, 10. Okt. Tafelobstpreise auf dem Engros-Markt: Äpfel 11-18 M., Birnen 8-30 M., Trauben 30-32 M., Quitten 16-18 M., Birnen 8-22 M., Zwetschen 17-18 M., Kirschen 35-40 M., Hagensbutten 14-15 M. per 50 Kilogramm. Zufuhr genügend, Verkauf lebhaft.

Herbst-Berichte.

ei. Maulbronn, 10. Okt. Für Eßlinger Portugieser wurden 276 bis 300 Mark, für gemischten Weizen 321 bis 369 Mark für den Eimer (300 Liter) erzielt. Im benachbarten Dießenbach wurde der größte Teil des Ertragnisses zu 210 bis 215 Mark verkauft.

Terminkalender.

Donnerstag, den 12. Oktober 1911.

9 Uhr: E. Koch, Ortsrichter, Fahrnis-Versteigerung, Fichtelstraße 5, partiere.

2 Uhr: Grether, Gerichtsvolksherr, Zwangs-Versteigerung im Wandlhof Steinstraße 23.

2 Uhr: Strang, Gerichtsvolksherr, Zwangs-Versteigerung im Wandlhof Steinstraße 23.

2 Uhr: Helmman, Gerichtsvolksherr, Zwangs-Versteigerung im Wandlhof Steinstraße 23.

3 Uhr: J. Gromer, Ortsrichter, Fahrnis-Versteigerung Schützenstraße 67, partiere, Hinterhaus.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Donnerstag, den 12. Oktober.

Koliseum. 8 Uhr Vorstellung.

Residenztheater. Vorstellung.

Welt-Kinematograph. Vorstellung.

Metropol-Theater. Vorstellung.

Kaiser-Kinematograph. Vorstellung.

Union-Kino. Vorstellung.

Zentral-Kino. Vorstellung.

Kyuum. Vorstellung.

Kaiser-Panorama. Geöffnet von 2 Uhr bis 10 Uhr abends.

Schwarzwaldberein. Vereinsabend.

Vill-Klub. Willabend im „Weißen Berg“.

Verein für Verbesserung der Frauenkleidung.

8 Uhr Museum. Vortrag.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 11. Okt. 1911.

Der hohe Druck, dessen Kern sich gestern noch über den britischen Inseln befand, hat sich auf das Festland verlegt; heute zieht sich sein Kern von der südlichen Nordsee aus in Form eines schmalen Bandes bis Ostpreußen hin. Im Süden und Westen des Reiches herrscht heiteres Wetter bei sehr niedriger Morgen-temperatur, in Nord- und Mitteldeutschland verursacht dagegen eine über Nordsee wehende erdnenen tiefe Depression trübes Wetter. In den Küstengebietern hat es geregnet. Eine weitere Depression befindet sich über dem Mittelmeergebiet. Unser Gebiet wird voraussichtlich vorerst noch im Bereich des hohen Druckes bleiben; es ist deshalb heiteres und tüpliches Wetter mit stellenweisen Nebenebeln und Nachfrösten zu erwarten.

Von der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dt.	Barometer	Therm. in C	Wind	Wolken	Wetter
10. Okt. 9 u.	763,8	5,8	6,2	90	MD wolkenf.
11. Okt. 7 u.	762,1	2,3	5,1	94	" "
11. Okt. 2 u.	761,0	14,0	5,4	46	" "

Höchste Temperatur am 10. Okt. 12,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 1,9. Niederschlagsmenge am 11. Okt. früh 0,0 mm.

Wasserstand des Rheins am 11. Okt. früh.

Schulderinsel 185, gestiegen 18, Rehl 240, gestiegen 16, Magaz 375, gestiegen 17, Mannheim 271, gestiegen 14 cm.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte

vom 11. Okt. 1911, 8 Uhr vorm.

Stationen	Barometer	Therm. Celsius	Windrichtung und Stärke	Wetter
Borkum	774+1	+12	N 3	bedeckt
Hamburg	772	+11	SW 3	"
Swinemünde	769-1	+9	W 3	"
Memel	760-3	+10	W 6	"
Hannover	774	+8	SW 2	wolfig
Berlin	772	+8	W 1	bedeckt
Dresden	774+1	+7	SW 2	wolfig
Breslau	773	+6	W 3	bedeckt
Wetz	775	+3	ND 4	wolkenlos
Frankfurt (M.)	775	+4	ND 1	"
Karlsruhe (B.)	775	+3	ND 1	"
München	776	+3	SD 2	heiter
Zugspitze	557	-3	D 4	"
Schiff	771	+12	SD 6	wolfig
Aberdeen	774	+3	SW 1	heiter
Ne b'Arg.	768	+14	D 5	halbbedeckt
Paris	773	+4	ND 2	wolkenlos
Brüssel	775	+11	ND 1	Nebel
Hilber	775	+11	ND 1	bedeckt
Hersbaum	767	+9	ND 4	wolfig
Seehäfen	780	+11	SD 2	"
Christiansund	768+1	+9	SW 5	Regen
Oslo	764	+10	SW 5	wolfig
Kopenhagen	766	+10	SW 4	bedeckt
Stockholm	756-1	+9	SW 4	"
Saparanda	746-2	+2	SW 2	Schneefall
Archangel	749	-3	N 3	halbbedeckt
Petersburg	-	-	-	-
Riga	758-3	+3	SW 3	Regen
Warschau	769	0	W 1	wolkenlos
Wien	775+1	+6	SW 1	"
Rom	767	+16	N 3	"
Napoli	769+1	+16	ND 4	"
Bagdad	-	-	-	-
Brindisi	-	-	-	-
Tripoli	772+1	+10	ND 7	wolkenlos
Lugano	771+1	+13	D 1	bedeckt
Rizza	769+1	+13	Stille	heiter
Barri	768	+16	SD 3	wolfig
Santis	570	+3	ND 4	wolkenlos

* Die Zahl nach dem Barometerstand bedeutet die Veränderung in den letzten 3 Stunden in ganzen mm; + gestiegen, - gefallen.

Mit Ausnahme von Zugspitze und Santis sind die Barometerstände auf den Meeresspiegel reduziert.

„Meine lieben jungen Damen“, sagte die Alte scheinheilig, „das ist ja eine unverhoffte Freude.“

„Wir kommen mit einer Bitte“, begann Anne eben, da fuhr sie zusammen: „Ah, guten Tag, Herr Oberlehrer!“

Hinter der Alten war nämlich der Sohn aufgetaucht, ein alternder Junggeselle, gelb, mißvergnügt, mit vielen eingebildeten Krankheiten behaftet. „Der Bitterkeim“ hieß er.

„Ich bin eben von einer reizenden Kaffeegesellschaft bei Dittmanns zurückgekommen“, erzählte die Dame, und habe noch eine Einkaufstour gemacht. Bei Besser & Anders war ich — bei Ernemanns — die haben jetzt einen neuen Ausverkauf — wirklich sehr hübsche Sachen. Ich habe da einen Muffel gekauft.“

„Aber — haben Sie denn nicht auch — ein — Buch?“ begann Anne.

Die Frau sah sie erstaunt und argwöhnlich an. „Ein — Buch... ja“, sagte sie langsam, wie sich erinnernd, „das habe ich. Du wolltest ja, Karl.“

Der hatte Anne inzwischen scharf beobachtet und strich den fuchsinen Bart.

„Ein Buch — ja“, sprach er, nach dem Paket greifend, das auf einem Tische lag.

„Ja, wegen dieses Buches sind wir gekommen“, sagte Anne, „würden Sie es mir nur noch für eine Stunde borgen? Ich habe den Schluß noch nicht gelesen.“

„Es fiel mir zu spät ein.“

Sie war zu aufgeregt. Er sah sie an. Er sah auf sich. Wir waren beide rot. Wir dachten beide an das Liebesgedicht.

Er sah seine Mutter an. Irgend etwas mußte argwöhnlich durch ihre Gehirne blitzen. Er lächelte.

„Ich werde mir erlauben, Ihnen den Band morgen frühstens zuzustellen“, sagte er verbindlich. „Sie können sich unbedingt darauf verlassen, mein gnädiges Fräulein. Ganz bestimmt.“

„Wir guten uns an.“

„Ganz bestimmt“, sagte er noch einmal düglatt, „ich würde ihn gerne sofort übergeben, aber ich muß meiner guten Mutter abends vorzulesen. Sie ist dann

immer sehr ermattet, da meist starken Krüger gehabt, es gibt immer rohe Gemüter, die sogar mit herzensguten alten Damen ihren Spaß treiben. Da tröftet sie sich mit der Kunst.“

„Als — Schlafmittel“, sagte Anne, mit einem Rud aufstehend.

Draußen sahen wir uns wieder ratlos an. Anne war bleich. Ihre Lippen zitterten. „Jetzt flieht er nach“, sagte sie, „jetzt flieht er nach. Und morgen zeigt er die Berge am Samstags herum.“

Sie war ganz gelblich. Sie sagte nicht mehr: „Wir kriegen uns.“ Es war alles aus.

Da sahen wir in der Ferne Ella Kollin kommen. Sie hatte uns schon bemerkt.

„Wo bleibt ihr denn?“ rief sie, „ich bin ausgezogen, um euch zu holen! Alle sind da! Dora Zedler hat schon drei Bieder gesungen und spricht mächtig von Literatur!“ Anne judte zusammen.

„Was machst du für ein Gesicht?“ Ella guckte sie scharf an. „Was ist dir? Na, komm nur, komm.“

Im Triumph schleppte sie uns in den Kollinschen Garten, wo es schon recht heiter herging. Ja, Dora Zedler sang eben wieder. Sie stand dabei unter einem Fliederbusch. Der junge Doktor hatte sich von ihr ab- und Anne zugewandt, aber ihre Miene machte sein warmes Herz frieren. Erstaunt sah er sie an und noch einmal an, versuchte nach alter Art ihre lede Schlagfertigkeit zu weichen, fand aber nicht das geringste Echo. Da biß er sich auf den Fingernagel, sah ein paar Augenblicke vor sich nieder und wandte sich dann ruhig Dora Zedler zu, die frisches Wasser auf ihrer Mähle schüttete.

Anne aber sah bleich vor sich hin. Ich wußte, sie dachte nur an das Gedicht.

Die Gläser klangen, und die Lichter weckten stierende Goldflammen in den Bawelgläsern. Die musikalische Dora stimmte wieder ein Lied an, und die anderen hielten ein. Es war auch ein Liebeslied.

Ich merkte auf einmal, daß Anne von meiner Seite verschwunden war, gerade als Hans Kollin mit Dora zusammen ganz einig den Rekruten sang. Auf

einmal aber verstummte er, stellte sein Glas hin und sah eine Weile stumm vor sich. Dann stand er auf und verschwand auch im Dunkel.

Die anderen sprachen und sangen weiter, aber ich — ich schlich wie eine junge Käse den beiden ins Dunkel nach. Bald hörte ich Flüstern — Schluchzen. Ja, das war Schluchzen.

Jetzt sprach Hans Kollin. Ei, so hatte ich ihn noch nie reden gehört — so weich — so zart —

„Fräulein Anne, was haben Sie denn? Was ist Ihnen denn?“

Schluchzen. Flüstern. Jetzt lauter.

„Aber Fräulein Anne, so sprechen Sie doch endlich — ist es... ist es wegen... wegen des Gedichtes?“

Die Antwort war nicht zu vernehmen.

„Na, mein liebes Fräulein, es tut mir unjagbar leid... es ist mir furchtbar... furchtbar... unangenehm...“

„Mir auch“, schluchzte sie.

„Mein Himmel, so regen Sie sich doch nicht so auf. Das kann ich wirklich nicht anhören. Fräulein Anne... liebes Keines... wenn ich das Gedicht hätte... Sehen Sie, ich bin Psycholog, und als solcher in literarischen Dingen furchtbar kritisch und strengbendend.“

„Das — weiß ich“, stammelte sie. „Aber hätten Sie es mir nur gegeben... nur gegeben!“

„Ja, aber... es ging doch nicht. Es ging wirklich nicht.“

„Aber so... aber so...“ weinte sie, „was wird jetzt geschehen? Herr Oberlehrer Bitter.“

„Herrn Kollegen Bitter pflege ich in literarischen Dingen nicht zu Rate zu ziehen. Zudem ist er Anthropologe. Mein Fach ist die Germanistik, und gerade aus diesem Grunde.“

„Aber die „Athen des Vogelsangs“ brauchten Sie deshalb doch nicht so übermäßig zu schätzen!“

„Wie kommen Sie nun darauf? Ich gab Ihnen das Buch allerdings und freute mich, als Sie meinen Lieblingschriftsteller —“

Sie schluchzte wieder. „Hält ich nur — aber ich hatte wirklich keine Zeit.“

„Sie haben — Sie haben das Buch nicht gelesen?“ Er zauderte eine Sekunde. „Das ist hart. Denn Sie sagten doch —“

„Ja, ich sagte... ich... ich...“ Sie meinte.

„Na, wir wollen es gut sein lassen, Anne, gelt, ja. Das gleicht sich so ziemlich aus... mit dem Gedicht, meine ich.“

„Ach... das Gedicht... Herr Bitter...“

„Ich weiß nicht, warum Sie hierbei gerade den Kollegen Bitter als Autorität heranziehen. Ich bin mir ganz alleine maßgebend! Höchstens hätte ich — Sie — Sie sollten doch nichts Höchstes lesen! Von mir nicht. Ueberhaupt nicht! Es waren ja wohl Verse, die ich fertig brachte, hübsche, glatte Verse, wie ich sie als Student hundertmal geschrieben hab“, aber jetzt waren sie mir nicht gut genug! Absolut nicht gut genug! Wenn ich Redakteur gewesen wäre: die hätte ich sofort in den Papierkorb geworfen! Und sehen Sie, Annchen, solche Verse konnte ich Ihnen doch nicht geben.“

„Also... Sie haben... überhaupt... keine... keine...“

„Keine Verse“, sagte er langsam und ganz zärtlich. „Auf das Liebesgedicht mußte du einstimmen verzichten, mein Liebling, bis eine bessere Stunde kommt, aber trotzdem — trotzdem —“

„Es wurde still, ganz still... Ich schlich mich lautlos zurück.“

In der Veranda saßen sie wieder.

Nach einer Weile, einer ganzen Weile, kamen zwei aus dem dunklen Garten, und Anne hielt einen großen Fliederstrauch.

„Mein — Verlobungsstrauch“, sagte sie und lief auf die alte Frau Kollin zu.

Gläser klangen. Noch lauter, als früher. Bieder wurden gesungen, noch heller, als früher.

Anne wandte sich mir zu und hob ihr Glas an das meine: „Wir haben uns!“ rief sie.

Die Jugend ist des Alters Vater,

so paradox dieser Satz auf den ersten Blick klingt, so verständlich wird er, wenn man sich vor Augen hält, daß nur aus gesunden Kindern ein allen Anforderungen des modernen Lebens gewachsenes gesundes Geschlecht hervorgehen kann. Der heranwachsenden Jugend muß daher die erste Sorge jedes wahren Volksfreundes gelten, und dies besonders in jenen bedeutungsvollen Jahren, da der Jüngling zum Manne, das Mädchen zum Weibe reift, denn Ernährungs- und Diätfehler, in dieser Zeit begangen, können ein ganzes Leben zerstören. Eine Erregung der Nerven, wie sie Kaffee und Tee nicht minder wie Alkohol und Tabak hervorrufen, trägt die Gefahr einer ungesunden Erregung der Einbildungskraft und der Sinne in sich, die nur zu leicht verhängnisvoll werden kann. Und doch ist diese Klippe, an der schon so manches Lebensschifflein zerstückelt ist, leicht zu umschiffen, wenn man sich vor Augen hält, daß ein sicherer Kurs zum Katao führt, der, ein Nahrungs- und Genußmittel zugleich, unserer Jugend Kraft und Stärke gibt, ohne daß sie sich dieses stolzen Besitzes zum Schaden für Leib und Seele bewußt wird.

Reichardt

Katao verkörpert am vollkommensten die heilsamen Eigenschaften des Kakaos, da er infolge seiner starken Entölung und feinsten Sichtung an Befömmlichkeit, Wohlgeschmack und Ergiebigkeit von keiner anderen Marke erreicht wird. Reichardt-Schokoladen stehen auf gleicher Höhe der Bollendung. Verkauf zu Fabrikpreisen an Private in allen größeren Städten Deutschlands, in

Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 193/195, Fernsprecher 2057.

Süßen Apfelmose

täglich frisch gekeltert, empfiehlt

Gottlob Bauer, Apfelweinkelerei,

Goethestraße 10 — Telephon 2245.

Frische Seefische

treffen von jetzt an wieder regelmässig ein.

Ich empfehle:

echte holländ. Angelschellfische, Kabeljau, Merlans, Rotzungen etc.

Herm. Munding

Hoflieferant Telephon 1042 Kaiserstr. 110.

Prompter Versand.

Mein MEDIZINAL-



ist fast ohne Geschmack und wird deshalb von den Kindern sehr gerne genommen. Gibt Kraft, bildet Knochen und Blut und reinigt das Blut, 1/4 Liter-Flasche **Mk. 1.40**

Scotts Leberthran (Emulsion) **Mk. 3.—**
Drova Kraftleberthran (Emulsion) **Mk. 1.50**
bei 3 Flaschen **Mk. 4.25.**

Billige Preise in Badesalze, Mutterlauge, Badekräutern etc.

Drogerie

TH. WALZ
Kurvenstr. 17 Teleph. 189.

Grosser Korsett-Verkauf

zu hervorragend billigen Preisen.

Bis Samstag.

Soweit Vorrat.

Wir bringen vorzügliche Qualitäten bei tadelloser Verarbeitung und elegantem Sitz. Bei schriftlichen Bestellungen erbitten Taillenweite über das Kleid gemessen.

Vier ganz enorm billige und gute Fassons

Nr. I. Frack-Fasson aus gutem, grauem Cöper mit Spitzengarnitur . . . **1⁹⁵**

Nr. II. Directoire-Fasson, vorzügl. Cöper Qualit. in feinen Streifen-Dessins . . . **2⁴⁵**

Nr. III. Directoire-Fasson, sehr langhüftig aus feinen Jacquardstoffen mit extra starken Strumpfhaltern **3²⁵**

Nr. IV. Extralange moderne Fasson aus la Satin-Jacquard mit rostfreien Doppelhüftfedern und stark. Strumpfhaltern mit Gummischutz **4⁷⁵**



Reklame-Korsett

Nr. 1500.

Extralange moderne Fasson aus guten Cöperstoffen in feinen uni. Farben

nur **3⁹⁵**

Büstenhalter

weiss Batist mit Fischbeineinlage **3²⁵**

ohne Einlage **1⁵⁰**

Empire-Fasson

grau Drell mit Spitze garniert **95**

Empire-Fasson

grau Drell mit 10 Spiralfedern . . **1⁴⁵**

Modernes langhüftiges Korsett

aus lila oder hellblau Satin-Cöper mit Zwickel und Strumpfhaltern . **2⁷⁵**

Directoire-Korsett,

sehr langhüftig, aus guten gestreiften Cöperstoffen, festoniert und mit Strumpfhaltern . **3⁴⁵**

Reform-Korsett, grau und weiss Cöper **2.75**

Reklame-Korsett

Nr. 1501.

Extralange, hochmoderne Fasson aus prima uni Cöperstoffen mit neuartig. Strumpfhalterpatten u. Strumpfhaltern mit Gummischutz nur **4⁹⁵**

Büsten-Verbesserer

„Elektra“ weiss Batist mit Fischbeineinlage **1⁵⁰**

Hermann Schmoller & Cie.

Franz Mappes

Karlsruhe i. B.

Jetzt Kaiserstrasse 172 zwischen Hauptpost u. Hirschstrasse.



Brennabor-Fahrräder

Fahrräder in jeder Preislage.

Nähmaschinen



nur beste Fabrikate.

Billigste Preise. Günst. Bedingung. Besteingerichtete Reparaturwerkstätte für alle Systeme mit elektrischem Betrieb.

Grosses Lager in sämtlichen Zubehörteilen.

Motofloß

Von heute an treffen mehrere Waggons für mich ein; empfehle auch meinen täglich frisch gekelterten Apfelmose. Fassler leihweise.

P. Göz, Morgenstrasse 25, Steiterei mit Motorbetrieb. Tel. 1667.

Färberei D. Lasch.

Tadellose Bedienung und billige Preise. 678-

Rabattmarken.

Auktions- und Kommissions-Geschäft

E. Fischmann

befindet sich seit 1. Okt. nicht mehr Herrenstr. 16, sondern

nur **Goethestrasse 23.**



St. Esmann

Kaiserstr. 229, Ecke Hirschstr.

Telephon 869

Haltestelle der Strassenbahn.

Delikatessen, Kolonialwaren.

Frische Blaufelchen, Rotzungen.

Holländ. Schellfische, Kabeljau.

Kieler Bücklinge, Sprotten,

Makrelen, Flundern,

Geräuch. Lachs, Aal.

Rollaal in Gelee, Ganskeulen in Gelee

sowie sämtliche neue Fisch-Marinaden.

Rabattsparmarken. Sorgfält. Versand.

Stadt. Vierordtbad

Heissluft- und Dampfbäder

(irische, römische u. russische Dampfbäder)

Elektrische Lichtbäder.

Damenbadezeit: Montag und Mittwoch vormittags und Freitag nachmittags.

Herrenbadezeit: Alle übrige Zeit und Sonntags vormittags 8-12 Uhr.

Israelitische Gemeinde.

Schlusfest.

Freitag, 13. Okt.: Morgengottesdienst 6³⁰ Uhr. Abendgottesdienst 5³⁰ Uhr.

Samstag, 14. Okt.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Predigt 10 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr. Abendgottesdienst und Jugendgottesdienst 6¹⁵ Uhr.

Sonntag, 15. Okt.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr. Festes-Ausgang 6¹⁵ Uhr. An Werktagen: Morgengottesdienst 7 Uhr. Abendgottesdienst 5¹⁵ Uhr.

Israelitische Religionsgesellschaft.

Laubhütten-Schlusfest und Gefekesfreude.

Freitag, 13. Okt.: Morgengottesdienst 6 Uhr. Abendgottesdienst, Sabbat- und Festes-Anfang 5³⁰ Uhr.

Samstag, 14. Okt.: Morgengottesdienst 9 Uhr. Schülergottesdienst 2¹⁵ Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4 Uhr. Abendgottesdienst 6¹⁵ Uhr.

Sonntag, 15. Okt.: Morgengottesdienst 7³⁰ Uhr. Nachmittagsgottesdienst 4³⁰ Uhr. Abendgottesdienst und Festes-Ausgang 6³⁰ Uhr.

Montag, 16. Okt.: Morgengottesdienst 6¹⁵ Uhr. Abendgottesdienst 5 Uhr.